

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 263.

Pränumerationspreise
für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Anstellung und Hausverf. 25 fr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Freitag, 15. November 1878. — Morgen: Othmar Abt.

Insertionspreise: Ein-
zelne Zeile 4 fr., bei
Wiederholungen à 3 fr. An-
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

Das Ideal des „Narod.“

Dr. Terentjefff präsentiert im „Ruski Mir“ ein nichts weniger als freundliches Bild über die Zustände Rußlands, er constatirt, daß die Corruption in Rußland die furchtbarste Pest des Reiches ist: die Wojwoden mästen sich in den Aemtern; Armeeeregimenter werden ruinierten Gardisten verliehen, damit sie sich finanziell erholen und kolossales Vermögen erwerben können; alles fängt goldene Fische im trüben Wasser; Waisenkassen werden bestohlen; Proviandlieferungen für die Armee werden zum Nachtheile der Truppen ausgebeutet; wohin man immer einen Stein in Rußland werfen mag, immer treffe man einen Spitzbuben; Adelsmarschälle stehlen Pupillenvermögenschaften, machen Assignaten und Serien nach; Kronräthe stehlen Kroneigentum; Förster verkaufen den Kronwald und zünden denselben an, wenn es zur Revision kommt; Friedensrichter stehlen Erbschaftsgelder und fliehen in das Ausland; Lehrer bedrücken die Schüler durch Ertheilung theurer Privatstunden; Intendanten, Kassiere, Rentmeister, Zollbeamte, Klosteräbte — alle stehlen; der Geldunterschlagung überwiesene Generale erhalten lucrative Stellen; die Kommandanten der Truppen legen defraudierte Geldsummen in den Banken an u. s. w.

Und diesem Reiche, in welchem die Corruption auf so hoher Stufe steht, bringt „Slov. Narod“ sammt Gesinnungsgenossen seine Sympathien entgegen, mit diesem Reiche fraternisirt „Narod“ und seine Clique, dieses Reich ist dem „Narod“ ein Ideal!

Zur Mission Schuwaloffs.

Der Redacteur der „Pester Korr.“ wurde am 13. d. abends in Pest von dem Grafen Schuwaloff empfangen und im Laufe der Besprechung

erfucht, zu erklären, daß Graf Schuwaloff nicht der Träger irgend welcher neuer Propositionen sei, und daß alle darauf bezüglichen Nachrichten grundlos seien. Der Zar sei ebenso wie der Monarch von Oesterreich-Ungarn entschlossen, den Berliner Vertrag in allen Theilen auszuführen. Allerdings gebe es zwischen zwei, durch vielfache Interessen so nahe berührte Staaten wie Rußland und Oesterreich-Ungarn immer einige kleinere An gelegenheiten zu ordnen, und erklärte Graf Schuwaloff wörtlich: „Es war der Wunsch meines Souveräns, daß ich mich nach Pest begeben, um die Erledigung dieser Angelegenheiten herbeizuführen.“

Kauschers Memorandum.

Die offiziöse „Bohemia“ überraschte ihren Leserkreis mit der Kundmachung eines Memorandums aus der Feder des Kardinals-Fürstbischofs N. v. Kauscher bezüglich der Orientfrage.

Der Kardinal erkannte, daß die türkische Frage eine Existenzfrage für Oesterreich sei. Er richtete ein Memorandum an die österreichische Regierung und stellte den von ihm eingenommenen Standpunkt in sehr klarer Anschauung dar. Kauscher betont in erster Linie, daß sich die Regierung zu einer activen Politik entschließen müsse, sei es zu jener der Westmächte, oder zu der Rußlands, sonst stehe Oesterreich isoliert da, und dies sei dem unzufriedenen Italien und dem „maulenden“ Ungarn gegenüber ein großes Uebel, ein noch größeres aber den „lauernden Napoleonischen Ideen“ gegenüber. Preußen hege wol legitimistische Gesinnungen, doch sei seiner ostentativ zur Schau getragenen Achtung vor dem europäischen Vertragsrechte ganz und gar nicht zu trauen. Zu welcher Farbe soll sich nun Oesterreich bekennen? Kauscher entschied sich zugunsten der russischen Farbe, er stellte dar, daß die Existenz

Oesterreichs nicht von dem „selbstfüchtigen England, nicht von dem „napoleonischen Frankreich,“ wol aber von Rußland bedroht sei. England und Frankreich können Oesterreich wol schädigen, Rußland könne aber die Art an dessen Existenz legen, und zwar durch seine slavische Nationalitätenpolitik. Mit Rußland hänge Preußen mit seiner deutsch-nationalen Politik enge zusammen, und letztere werde über kurz oder lang der ersten den Weg nach Oesterreich weisen. Jetzt könne man dieser Gefahr durch ein inniges Bündnis mit Rußland auf lange begeben und inzwischen Zeit finden, diese Gefahr auf immer zu entfernen. Wie könnte man dieser Gefahr auf immer begegnen? Die Kauscher'schen Medicamente sind eigenartig. Sie gipfeln in den drei Sätzen: eine kühne, wohlberufte Politik nach außen, eine staatsrechtliche Reconstruction des Reiches im Innern (die Ungarn sind durch Zugeständnisse, die der Reichseinheit nicht schaden, zu befriedigen) und eine feste Position auf der Balkan-Halbinsel. Diese feste Position fand Kauscher in dem Besitze von Bosnien, der Herzegowina und von Serbien. Diese drei türkischen Provinzen sollten eben der Preis des österreichisch-russischen Bündnisses sein.

Umkehr.

Die Merikalen in Deutschland blasen in neuester Zeit in ein anderes Horn, sie betreten die Bahn der Umkehr. Das „Journal de Genève“ empfängt aus Berlin eine Korrespondenz folgenden Inhaltes: „Die Merikalen setzen uns in Staunen! Jetzt sind sie auf einmal einig mit den Liberalen, um zu proclamieren, was? — die Incompetenz des Papstes in politischen Dingen. Die deutsche Centrumspartei ist nicht bloß eine religiöse, sondern auch eine politische Partei. Sie hängt vom Papste ab, insofern es Religiöses betrifft, in politischen Fragen aber ist sie un-

Feuilleton.

Eine Erzählung ohne Titel.

Von Jean Baptiste.

(Fortsetzung.)

9. Der Liebesbrief.

Die Nacht war hereingebrochen, und bei dem Pferdewechsel im Finstern fühlte Leopoldine, wie sie wieder in den Wagen stieg, ein zusammengefaltetes Papier an ihrer linken Hand, sie warf einen scheuen Blick um sich, doch erkannte sie bei dem matten Schimmerlichte der Laterne des Schirrnichtes, daß Klar rechts stand, und hütete sich wol, die Hand zu schließen. Amalie schlüpfte nach ihr in den Wagen, und flüsterte ihr, sie heiß umarmend, zu:

„Ich bin die Glücklichste auf Erden!“

Es schien, sie würde gern noch mehr gesagt haben, wenn ihr nicht die Furcht vor dem Bruder den Mund geschlossen hätte; aber kaum hatten sie die nächste Station erreicht, als sie vor allen anderen aus dem Wagen sprang, sich ein Zimmer

öffnen ließ und nach Licht, Papier und Bleifeder verlangte.

„Was ist denn der Wali wieder?“ brummte Wallner, „ich fürchte, die wird mir auf der Reise noch total verrückt. Geh' ihr doch nach, Pol-dinchen! und sieh' zu, was sie macht.“

Gehorsam befolgte Leopoldine des Onkels Gebot und war kaum in die Stube getreten, wohin sich Amalie zurückgezogen, als ihr diese wieder stürmisch um den Hals fiel, sie mit den zärtlichsten Liebesworten beinahe erstikte und endlich ein Blatt Papier in die Hand schob, das stark von Tabak roch. Leopoldine trat, während die Tante ein paar Zeilen mit der Bleifeder niederschrieb, zum Licht und las:

„Mein allerschönstes Fräulein!

Der Donner soll mich erschlagen, wenn ich Sie nicht von dem ersten Augenblicke an, wo ich Sie erblickte, liebe, wenn ich Sie nicht anbede, wie ich noch nie geliebt habe. Sprechen Sie Leben oder Tod über mich aus, und ich schwöre Ihnen bei der Asche meines Masaniello, wenn ich, wie ich hoffe, auch einigen Eindruck auf Ihr schönes Herz zu machen glücklich genug war, so

halten Sie Ihren Einzug in Wien mit dem schönsten Postzuge, den die gesammte Junst der Hofkammer des Kaiserstaates nur aufzubringen vermag, als die beglückte Gemalin Ihres ewig getreuen Lorenz Ottokar von Gublbauer.“

Doch schon erschallte der Ruf zum Einsteigen, Leopoldine eilte voran, während Amalie ihr Blättchen zusammenfaltete, jenes des geliebten Jünglings am Busen barg, und als sie wieder im Wagen saß, dem fragenden Bruder versicherte, sie habe etwas sehr Wichtiges in Wien zu besorgen vergessen und, um ihrem Gedächtnisse zuhulfe zu kommen, sich den Gegenstand notiert, über welchen sie gleich von Prag aus einer Freundin schreiben müsse.

Langsam fuhr der Eilwagen den steilen Berg nächst der vorletzten Station Dnesbefl hinan — es war sehr warm, und Wallner, der sich unwohl fühlte, begann zu seinem neuen Freunde:

„Wissen Sie aber wohl, lieber Klar, daß ich fürchte, meine Aerzte wissen alle nicht, was mir eigentlich fehlt und jagen mich gerade dem Tode in den Rachen. Mir ist die Brust so be-

abhängig; Schlussfolgerung: der heilige Vater hat den Katholiken Deutschlands keine politischen Befehle zu erteilen. Diese These ist neu in den Spalten der katholischen Blätter. „Dem Papste untersteht alles“, sagte man unter Pius IX. Unter Leo XIII. ist der Papst nur religiöse Autorität. Er hat kein Recht, sich in die Situation zu mengen, welche die Centrumspartei im deutschen Reichstage und auch im preussischen Landtag geschaffen. Möge der Vatican die Dogmen definieren, das ist gut, und er bleibt damit seiner Rolle getreu. Er würde derselben aber untreu werden, wenn er der Centrumspartei eine andere Richtschnur vorschreiben wollte. Leo XIII. sollte wissen, wie weit seine Macht reicht; er wird dann die Grenzen derselben nicht leicht überschreiten können.“

Ein neues Programm.

Die Fortschrittspartei in Deutschland stellte sich die Realisierung folgenden Programmes zur Aufgabe:

I. Die Entwicklung der parlamentarischen Verfassung durch Kräftigung der Rechte des Reichstages und durch Einrichtung eines demselben verantwortlichen Reichsministeriums. Erhaltung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechtes und der dreijährigen Legislaturperiode. Gewährung von Diäten an Reichstagsmitglieder.

II. Volle Durchführung des Rechtsstaates, insbesondere Gleichheit vor dem Gesetze ohne Ansehen des Standes und der Partei; Aburtheilung von politischen und Pressevergehen durch Geschworne; Sicherung der Presse-, Versammlungs- und Vereinsfreiheit.

III. Entwicklung der vollen Wehrkraft des Volkes unter Schonung der wirtschaftlichen Interessen, daher Verminderung und gleichmäßige Verteilung der Militärlast durch Abkürzung der Dienstzeit und volle Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht. Jährliche Feststellung der Friedenspräsenzstärke durch das Staatsgesetz.

IV. Erhaltung des Rechtes des Reichstages auf jährliche Steuerbewilligung; bis zur vollen Sicherstellung dieses Rechtes in anderer Form: Beibehaltung der Matricularbeiträge unter Annahme eines gerechteren Verteilungsmaßstabes. Verteilung der Steuerlast nach Maßgabe der Steuerkraft; insbesondere keine Ueberbürdung der weniger bemittelten Volksklassen durch unverhältnismäßige Besteuerung allgemeiner Verbrauchsgegenstände. Festhaltung der bewährten Grundsätze der Zollvereinspolitik; keine Steuer- und Zollpolitik im Dienste einseitiger Interessen. Keine Monopole.

V. Aufrechterhaltung der Freizügigkeit, der Gewerbefreiheit, der Coalitionsfreiheit. Weiterer Ausbau der wirtschaftlichen Gesetzgebung, insbesondere zum Schutze für Leben und Gesundheit der Arbeiter, der Frauen und Kinder. Gewerbliche Schiedsgerichte. Gesetzliche Anerkennung der auf Selbsthilfe begründeten Vereinigungen (Pensionskassen, Arbeitgeberverbände, Gewerbevereine, Einigungsämter). Förderung der allgemeinen und technischen Bildung der arbeitenden Klassen. Reform der Actiengesetzgebung.

VI. Festsetzung der im öffentlichen Interesse notwendigen Bedingungen für die Anlage und den Betrieb der Eisenbahnen durch Reichsgesetz und Handhabung derselben durch Reichsbehörden mit unmittelbarer Executivgewalt; dagegen Ablehnung des Reichs-Eisenbahnprojektes.

VII. Individuelle Gewissens- und Glaubensfreiheit. Abgrenzung des Rechtsgebietes der Kirchen- und Religionsgesellschaften gegenüber dem Staate durch Staatsgesetz. Daher allgemeine Gesetzgebung über die Religionsgesellschaften ohne Rücksicht auf einzelne Confectionen und ohne Bevorzugung oder Zurücksetzung bestimmter Kirchen, namentlich Feststellung der Bedingungen, unter welchen Religionsgesellschaften staatlich anerkannt werden und Corporationsrechte erhalten müssen. Selbständigkeit der Schule gegenüber der Kirche, unbeschadet der Ordnung des Religionsunterrichts.

Tagesneuigkeiten.

— Zur Kabinettsbildung. Pester Blätter bringen Nachricht, daß dem Fürsten Adolf Auersterg die Neubildung des österreichischen Kabinettes angeboten worden sei, derselbe jedoch den Antrag abgelehnt habe, und daß der Reichs-Finanzminister Baron Hofmann zur Bildung eines Ministeriums berufen werden dürfte. Thatsächlich jedoch habe Baron Pretis seit den letzten Tagen wieder die meisten Ansichten, an die Spitze der Regierung Eisleithaniens gestellt zu werden.

— Früher „Non possumus!“ — jetzt „Possumus!“ Die aus Deutschland ausgewiesenen Bischöfe haben an den Vatican ein Memorandum gerichtet, in welchem sie, infolge erhaltener Aufforderung, ihre Anschauungen inbetreff einiger Punkte der Unterhandlungen darlegen. Die Bischöfe sprechen darin den Wunsch aus, daß man zu einem billigen Uebereinkommen gelangen möchte.

— Römersunde. Bei den Ausgrabungen in Bregenz erzielte man günstige Resultate, auf dem sogenannten Delrain, welcher Eigenthum des Frauenklosters Thalbach ist, wurde mit löblichem Fleiße nach Resten der Vorzeit geforscht. Es sind unweit der römischen Thermen, auf denen die protestantische

Kirche steht, die Fundamente eines größern Baues bloßgelegt worden. Man fand Trümmer der römischen Luftheizungsanlagen, man stieß auf kleine wohlerhaltene Säulen, auf eine Treppe, die aus Steinquadern erbaut war, auf Scherben von Terrasigillata-Gefäßen mit hübscher Ornamentik, auf Bronzegegenstände, darunter ein gut erhaltenes Schöpfgefäß, auf Münzen aus der Zeit des Cäsars Vespasianus, also aus dem ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Es verdient volle Anerkennung, daß vorgenanntes Frauenkloster als Grundbesitzer der Ausgrabung so heidnischer Dinge nichts in den Weg legt.

— Die Pariser Weltausstellung wurde am 11. d. geschlossen, der Ausstellungsplatz gleicht bereits einer Bazar-Ruine. England, Amerika, Japan, Rußland, die Schweiz, Luxemburg hatten beinahe ganz ausgeräumt; in der berühmten Loan-Collection des Prinzen Wales harrten nur noch einige Schmuckgegenstände der Verpackung; bei den Italienern flimmerten die Krystalle von Venedig unheimlich im leeren Raume; in Spanien wehlagte ein Pianist auf seinem Instrumente über die Vergänglichkeit alles Schönen; nur Belgien, Portugal, China, Tunis und Guatemala hatten phlegmatisch den letzten Termin herankommen lassen, ohne zum Ausbruch zu rufen. Dasselbe galt im großen und ganzen, wie sich leichter begreift, auch von der französischen Abtheilung, die daher mit der Facaden-Musterkarte der Rue des Nations beinahe ausschließlich die Ehren des letzten Besuches theilte, zumal auf dem Trocadero bei dem scharfen Winde, der dort unbarmherzig über die Rioske von Algier und Tunis, von Siam und Persien, von Japan und China wehte, auch für den abgehärteten Europäer kein Bleibens war. Im ganzen war die Weltausstellung an diesem letzten Tage von 130,000 Personen besucht, worunter 40,454 mit Arbeiterkarten versehen waren. Die Gesamteinnahme vom 1. Mai bis 10. November belief sich auf 12,653,716 Francs 70 Centimes, das ist 2,823,377 Francs 20 Centimes mehr, als die Ausstellung von 1867 in einem Zeitraume von sieben Monaten mit verschiedenen Nebeneinnahmen, die diesmal weggefallen waren, erzielte.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Adelsverleihung.) Der Kaiser hat der Majorswitwe Frau Emilie Wagner, geborne Zeschko, und ihren drei Kindern Ernst, Leopold und Hermine den Adelsstand mit dem Ehrenworte „Edle“ und dem Prädicate „Wagnersheim“ verliehen.

— (Auszeichnung eines Militärarztes.) Dem Regimentsarzte des Infanterieregiments Freih. v. Ruhn Nr. 17 Herrn Dr. Mandić wurde einer Mittheilung der „Tr. Btg.“ zufolge von Sr. k. und k. Hoheit dem Herrn Erzherzoge Johann Salvator ein prachtvoller Brillantring zur Erinnerung an die glückliche und erfolgreiche Behandlung der Krankheit Sr. k. und k. Hoheit gespendet.

— (Zur Bewirtung heimkehrender Truppen) haben Frau Johanna Recher und Sohn fünf Eimer Wein gespendet.

— (Witterung.) Gestern trat wieder anhaltendes Regenwetter ein, abends und heute vormittags Bliz und Donner, die Save und Laibach sind aus ihren Ufern getreten, der Laibacher Moorgrund steht unter Wasser.

— (Eine Bezirkshauptmannstelle) ist in Krain zu besetzen. Gesuche bis 15. k. M. an das krainische Landespräsidium.

— (Tabakverschleiß.) Vom 25. d. ab wird beim excindierten Tabakverlage, zugleich Kommissionslager von Tabak- und Zigarren-Spezialitäten in Laibach (Rathhausplatz) der Spezial-Mauchtabak „feiner Kier“ (Tarif-Nr. 35 des Preiscurants für Tabak- und Zigarren-Spezialitäten) auch in Carton-Paketen mit 125 Gramm zum Preise von 92 kr. per Paket in Verschleiß gesetzt.

kennt, ich fühle Wasser darin. Was soll mir also Karlsbad? Warum mein Leiden durch einen früheren Tod enden?“

„Wie wäre es,“ entgegnete Klar, wenn wir den Berg ganz gemächlich hinaufschlenderten? Es ist hier einer der wenigen Punkte, wo man den Wagen verlassen darf.“

„Gehen?“ entsetzte sich Wallner, „mit diesem Brustschmerz? Wollen Sie mich noch schneller kurieren, als meine Wiener Aerzte? Soll ich mir einen Blutsturz holen und noch vor Prag eingekarrt werden?“

„Seien Sie ganz ruhig, ich habe oft an Brustbeklemmungen gelitten, daß ich kaum mehr Athem holen konnte, aber ein Spaziergang hat mich immer wieder befreit.“

Klar hatte schon so viel Gewalt über den Alten, daß dieser seinem Rathe folgte, und stumm gingen beide eine Weile nebeneinander her.

„Das ist eben der Fluch unserer Krankheit,“ brach endlich Klar das Schweigen, „daß sie in den mannigfaltigsten Gestaltungen erscheint, ja es gibt sonst keine Krankheit unter dem ganzen verheerenden Schwarme dieser Feinde des Menschen-

geschlechtes, deren Symptome ein Hypochonder nicht fühlt. Furchtsam bis zum Aberglauben in unseren krankhaften Anfällen, vergessen wir aber in den guten Stunden alles, was uns geistig und körperlich vorgezeichnet ist, geben uns ganz unseren Leidenschaften und Gelüsten hin und werden selten geheilt, weil wir selbst alle dem entgegenstreben, was unsere Genesung befördern könnte. Wir sollen wenig einnehmen, uns vor geistigen Anstrengungen hüten und vor allem viel Bewegung in freier Luft machen; allein wir möchten lieber die ganze Apotheke auf einmal verschlingen, um in wenigen Tagen geheilt zu sein, und jeder Hypochonder wird lieber Tage und Nächte über den Büchern sitzen, als hinaus wandern in Gottes schöne Natur, da sein erkranktes Gemüth ihre Reize nicht mehr zu fassen vermag.“

Der Silwagen hielt auf dem Gipfel des steilen Berges, beide Freunde saßen ein, und Wallner schien über die Bemerkungen seines jungen Freundes reiflich nachzudenken.

(Fortsetzung folgt.)

— (Die hiesige Orgelschule), gegründet vom Cäcilienvereine, zählt heuer 30 Schüler.

— (Eine Lehrerstelle) kommt an der Volksschule in Lees zur Besetzung. Gesuche bis 25. k. M. an den Bezirkschulrath in Radmannsdorf.

— (Für Landwirthe.) Wir machen unsere der deutschen Sprache mächtigen Landwirthe auf Feusers Kalender für das Jahr 1879, Preis 50 kr., aufmerksam. Die landwirthschaftliche Angelegenheiten besprechenden Artikel, Notizen, Erzählungen und praktischen Winke sind im populären Tone gehalten und mit Illustrationen versehen. Dieser für Landwirthe passende Kalender ist zu beziehen durch die Buchhandlung v. Kleinmayr und Bamberg.

— (Oberösterreichische Gedichte.) Frau Hedwig v. Radics, Gattin des in Laibach domicilirenden, in erster Linie auf historischem Gebiete thätigen Schriftstellers P. v. Radics, unterzog sich der lohnenden und Anerkennung verdienenden Aufgabe, die in oberösterreichischer Mundart verfaßten und bisher in Druck noch nicht erschienenen Gedichte ihres bereits verstorbenen Vaters, des Herrn Karl Adam Kaltenbrunner, der Dessenlichkeit zu übergeben. Wie bringen im morgigen Feuilleton eines dieser nachgelassenen Gedichte. Der Inhalt desselben gibt Zeugnis von dem echt österreichischen Geiste, von der österreichischen Gemüthlichkeit, welche hervorragende Eigenschaften den Verfasser beseelten.

— (Adressenbuch.) Soeben erschien das finanzielle Jahrbuch für Oesterreich-Ungarn: „Compass“ genannt, pro 1879, herausgegeben von Gustav Leonhardt, Sekretär der priv. österr. Nationalbank, 12. Jahrgang, Wien, Alfred Hölder, k. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler. Der „Compass“ zählt zu den besten Adressenbüchern der Monarchie, er bringt genaue Informationen und statistische Daten bezüglich des Handels und der Industrie, der Geld-, Actien- und Bank-Institute in Oesterreich-Ungarn, bringt Mittheilungen über Ministerien, Centralstellen, Kommissionen, Handels- und Gewerbetkammern, veröffentlicht Gesetze und Verordnungen auf dem Gebiete des Finanz- und Kreditwesens, zählt die in Oesterreich-Ungarn bestehenden Banken, Kredit-Institute, Sparkassen, Associationen (Genossenschaften, Vorschußvereine) auf, bespricht die Finanzen Oesterreich-Ungarns, registriert sämtliche Fonds- und Lotteriepapiere, Verkehrs- und Versicherung-Anstalten, Industrie- und Baugesellschaften und schließt mit der Mittheilung statistischer Beiträge ab. Der „Compass“ bringt das reichhaltige Materiale auf 952 Groß-Octav-Druckseiten und ist ein für die Handels-, Geschäfts- und Finanzwelt unentbehrliches Handbuch, ein auf volkswirtschaftlichem Gebiete willkommener Wegweiser. Dieses Jahrbuch ist auch durch die hiesige Buchhandlung v. Kleinmayr & Bamberg zu beziehen.

— (Landschaftliches Theater.) Ja, so sind wir! Bringt die Theaterdirection interessante Novitäten, so finden wir uns zahlreich im Schauspielhause ein. Bleibt die Direction dem Operationsplane — ein mit Novitäten ausgestattetes Repertoire zu schaffen, getreu, so kann sie auf ein sicheres, zahlreiches Erscheinen ihrer Getreuen mit Sicherheit rechnen. Wir sind einmal so! Das gestern splendid und klappend in Szene gesetzte neueste Lustspiel: „Ja, so sind wir!“ von Julius Rosen erfuhr sehr beifällige Aufnahme und dürfte mehrere Wiederholungen erleben. Auch das neueste Produkt Rosens führt uns verschiedene Charaktere vor: eine behärrte anständige, den Ton der Moralisten anschlagende Dame, welche das Dogma aufstellt: „Thue recht und genieße die erlaubten Freuden des Lebens!“ Wir begegnen einem nicht ungewöhnlichem Ereignisse, der Liaison eines jungen Chemannes mit einer Theaterprinzessin, welches geheime Bündnis den Faden durch das ganze Lustspiel fortspinnend, in welcher letzterem ein verhängnisvoller Liebesbrief die Hauptrolle spielt. Wir machen Bekanntschaft mit einem schüchternen, öffentliches Aufsehen meidenden jungen Heiratskandidaten; mit einem im schönsten Lenze

blühenden, von Amors Pfeil getroffenen treuherzigen Mädchen; mit einem gemüthlichen, an Zerkümmertheit laborierenden Familienvater; mit zwei von der Larentel der Eifersucht gestochenen Frauen; mit zwei nach schlüpfrigen Zeitungsannoncen lüsternden Badfischchen; mit den beiden Klingsberg aus neuester Zeit; mit einer jungen, coquetten, heiratslustigen Witwe und mit Personen, die sich überall dort finden, wo es gut hergeht. Die Charakterzeichnungen Rosens sind mit praktischer Hand ausgeführt und aus dem Leben gegriffen, die Handlung entbehrt der Wahrscheinlichkeit nicht und ist mit komischen Situationen reichlich gespickt. Dieses Lustspiel zählt gerade nicht zu den feinen Conversationsstücken, aber der fruchtbare Lustspielmacher hat den Hauptzweck erfüllt, sein jüngstes Kind erheitert das Publikum. Der matte Verlauf des ersten Actes könnte durch einige zulässige Striche abgefärbt und genießbarer gemacht werden, er würde auch ein schnelleres Abspielen ganz gut vertragen; die nächstfolgenden drei Acte bieten des Heiteren im Ueberflusse und der Kinderball bildet eine recht nette Episode. Die Verwicklung löst sich im vierten Acte mit Dampf, wie gewöhnlich durch ein glückliches Ehebündnis. Sämmtliche Träger der Hauptrollen: die Herren Direktor Ludwig (Ernst Berthal), Friedmann (Rast) und Arenberg (Hugo Berthal), die Fräuleins Solvey (Therese), Langhof (Frau Berthal) und Wilhelmi (Witwe Hanno), so auch die übrigen mitwirkenden Bühnenkräfte: die Herren Waldburger (Thaler sen.), Becher (Thaler jun.), Ehrlich (Kumpel) und Baum (Ender), die Fräuleins Binder (Clotilde), Ulrich (Maria Rast), Meyer (Hedwig) und Simon (Clara) gestalteten die gesammte Aufführung zu einer klappenden. Die ersten Preise fielen dem Fräulein Solvey für ihre exzellente, treuherzige, gemüthliche, echt kindliche Leistung, und Herrn Direktor Ludwig für sein eben auch gemüthliches Auftreten zu. Recht verwendbar präsentierte sich wieder Herr Arenberg. Herrn Friedmanns „Rast“ sollte sich auf etwas feinere gesellschaftliche Stufe emporschwingen; Herr Waldburger erwies sich als routinierter, mit Verständniß spielender Schauspieler, und Fräulein Wilhelmi brillierte durch seine Coquetterie und elegantes Auftreten. Das gut besuchte Haus befand sich in den drei späteren Acten in bester Stimmung.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Die Bezirkswundärzte Kärntens haben an den Kärntner Landtag eine Petition um Aufbesserung der Remunerationen, Pauschalierung der Beträge für die Impfung und auch um die Umänderung des Titels „Bezirkswundärzte“ in den besser klingenden Titel „landschaftlicher Bezirksarzt“ gerichtet. Die Petition fand in der That Berücksichtigung, allein nur bezüglich jenes Theils der — nichts kostet. Der Landtag hat nämlich den vom Lande mit Jahresremunerationen angestellten Bezirkswundärzten großmüthig den Titel „landschaftlicher Bezirksarzt“ verliehen, ist jedoch auf die übrigen Punkte der Petition aus Ersparungsrücksichten nicht eingegangen. — In der in Graz am 11. d. abgehaltenen Versammlung des Vereins der Aerzte in der Steiermark legte der Primararzt Dr. Ertl als Obmann des genannten Comité's ein Elaborat vor, das in scharfen Worten energisch Verwahrung einlegt gegen die durch die Rede des F. M. Baron Philippovich dem ärztlichen Stande angethane Beschimpfung. Die Versammlung beschloß, im Interesse des ärztlichen Standes die in so unerhörter Weise gemachten und mit den Thatfachen total contrastirenden Anwürfe und Auslassungen des F. M. Baron Philippovich durch Annahme einer Kundgebung mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen.

— (Tarvis-Pontebahn.) Wie das österreichische Handelsministerium bemerkt, ist die Erwartung, daß die Bahn von Tarvis nach Pontafel gegen Ende des Jahres 1878 dem Betriebe übergeben werden dürfte, nicht in Erfüllung gegangen, und wird diese Bahn erst im Frühjahr 1879 dem Verkehre übergeben werden können, da

der Bau der italienischen Anschlußstrecke sich noch im Rückstande befindet und sohin die angebotene Hinausschiebung des Eröffnungstermines gerechtfertigt erscheint. Da diese Verzögerung bereits vor mehreren Monaten ersichtlich wurde, so konnten bei der damals erfolgten Vergebung der Hochbauten schon der spätere Vollendungstermin in Aussicht genommen werden, was auf die Höhe der Bau-summe von nicht unwesentlichem günstigen Einflusse war. Eine weitere Folge dieser Terminverschiebung ist, daß ein Theil der Restzahlungen an die Unternehmer noch in das Jahr 1880, nach Maßgabe des Fortschreitens der Abrechnungen, fallen und daß demnach pro 1879 unter Benützung der bis jetzt gewährten Kredite mit einem weiteren Kredite von nur 300,000 fl. das Auslangen zu finden sein wird.

— (Heimgarten.) Das 2. Heft des dritten Jahrganges der im Verlage Leykam-Josefthal in Graz erscheinenden Monatschrift „Heimgarten“, herausgegeben von P. K. Kosegger, enthält folgende Aufsätze: Der Zauberer vom Strozzi'schen Grund. Geschichte aus einer versunkenen Stadt von Hieronymus Vorm. — Herbstnacht. Gedicht von Hermann Lingg. — Das ewig Weibliche. Eine Erzählung aus sturmvollem Tagen von P. K. Kosegger (Schluß). — Der Todte. Ein Schattenbild aus dem Wolke von Franz Stelzhamer. — Die beste Zeit. Gedicht von Ludwig Foglar. — Jud Süß, oder wie es im vorigen Jahrhundert einem schlauen Financier ergehen konnte. Skizze von Emil Soffé. — Der Badenstreich. Gedicht von Ernst Kauscher. — Schwärmerische Mädchen. Ein Beitrag zur Naturgeschichte der Frauen. Von Ferdinand Groß. — Tausend Sternlein in der Nacht. Gedicht von Rudolf Baumbach. Zahme Tauben. Von Marie Schmitt. Handwerkergeschichten. Von P. K. Kosegger. — Eine Schreckensnacht im Zillertal. Reisebild von Dr. R. Tyrolt. Einst wirft du die Thräne stiehn. Gedicht von Hans Malser. — Kleine Laube: Im Himmel. Eine Betrachtung am Tage der Heiligen. — Ein Sommer im Nebel. — Fremdenbuch-Boesien I. — Was der Bärner-Hiesel vom Prinz-Johann-Fest erzählt. — In unglücklicher Buam sein Liada. Nach steirischer Mundart von P. K. Kosegger. — Bücher-Postkarten des „Heimgarten“.

Witterung.

Laibach, 15. November.

Anhaltend Regen, abwechselnd Miß und Donner, Höhennebel, schwacher Ost. Wärme: morgens 7 Uhr + 7.8°, nachmittags 2 Uhr + 4.6° C. (1877 + 12.1°; 1876 + 5.6° C.) Barometer im Stelgen, 730.68 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 6.5°, um 2.6° über dem Normale; der gestrige Niederschlag 28.00 mm. Regen.

Angelkommene Fremde

am 14. November.

Hotel Stadt Wien. Enslin, Kfm., Graz. — Kalster f. Gemalin, Trieste. — Fröhlich, Buchhändler, Wien.
Hotel Elefant. Hajner, Hdsm., Woch.-Feistritz. — Freiherr v. Pasqualati, k. l. Landesgerichtsrath i. P., Graz. — Schlibar, Selzsch.
Hotel Europa. Spiegel, Kfm., Crefeld. — Zwenk, Kfm., Lichtenwald. — Hermann, Artill.-Lieut., Laibach.
Baierischer Hof. Eintl, Ingenieur, Wien.
Wohren. Pribošitz f. Familie, Willach.

Verstorbene.

Den 14. November. Franz Sabnitar, Viertel-Hübler'sohn, 2 J. 2 Mon., Borort Schwarzdorf Nr. 11, Diphtheritis.

Den 15. November. Ivan Meden, Privatbeamten'sohn, 10 Mon. 8 Tage, Kratauergasse Nr. 21, Blutzergerng.

Theater.

Heute (gerader Tag):

Zum zweiten male:

Ja, so sind wir!

Lustspiel in 4 Aufzügen von Julius Rosen.

Telegramme.

Budapest, 14. November. Der Kaiser empfing mittags die herzegowinische Deputation, welche eine Subsidiumsadresse überreichte. Der Kaiser erwiderte: Ich werde für das Wohlergehen

und den Fortschritt der Herzegowiner alles thun, fordere aber, daß sie den Anordnungen der Behörden nachkommen. Alle ConfeSSIONen des Landes, dessen Gewohnheiten und begründeten Rechte werden Schutz finden. Die Deputation beantwortete die Erwiderung des Kaisers mit begeisterten Livios. Die Deputation verfügte sich sodann zu den Ministern Andrássy, Tisza, Auersperg, Bylandt und Hoffmann. Graf Andrássy erklärte: Freiheit für alle ConfeSSIONen sei die Devise des Kaisers; er hoffe, Christen und Türken werden friedlich nebeneinander leben, und sagte es zu, beim Kaiser eine Verlängerung der Frist für Rückkehr in die occupierten Länder zu befürworten. Tisza sagte, das Land werde nun, nachdem der Friede hergestellt, in Ruhe den Frieden genießen, sich von den Kriegsleiden erholen und emporblühen können. Auersperg sprach die Hoffnung aus, die Deputation werde den besten Eindruck von Oesterreich-Ungarn mitnehmen. Reichskriegsminister Bylandt sagte, er glaube umso mehr, daß mit uns gut auszukommen sei, als unter dem Szepter des Kaisers viele Völker glücklich leben, die die gleiche Sprache wie die Herzegowiner sprechen. Der Minister erklärte weiter, er werde, so bald es ihm halbwegs möglich sei, die Herzegowina besuchen. Reichsfinanzminister Baron Hoffmann sagte, der Umstand, daß die Deputation, was Stand und Religion betrifft, aus den verschiedenartigsten Elementen bestehe, sei die beste Bürgschaft, daß das in der Herzegowina begonnene Friedenswerk gelingen werde.

Allgemeine Staats-schuld.	Geld	Ware	Geld	Ware
Papierrente	61.45	61.55	Nordwestbahn	110— 110.50
Silberrente	62.65	62.75	Rudolfs-Bahn	117— 117.50
Goldrente	72—	72.10	Staatsbahn	256— 256.25
Staatsleije, 1839	336—	338—	Südbahn	69.25 69.75
„ 1854	106—	106.50	Ung. Nordostbahn	112.25 113—
„ 1860	112.40	112.60		
„ 1860 (Stel)	122—	122.25	Pfandbriefe.	
„ 1864	142.50	142.75	Bobentreibantfalt	
Grundentlastungs-Obligationen.			in Gold	110— 110.25
Balgien	82.50	83.25	in österr. Währ.	93.25 93.50
Siebenbürgen	73.25	74—	Nationalbank	98.70 99—
Leicester Banat	74.75	75.25	Ungar. Bobentreibantfalt	93.25 93.75
Ungarn	79—	80—		
Anderer öffentliche Anlehen.			Prioritäts-Oblig.	
Donau-Regul.-Lose	104.75	105.25	Elisabethbahn, 1. Em.	92.25 92.75
Ung. Prämienanlehen	82.25	82.50	Herz.-Nordb. i. Silber	103— 103.50
Wiener Anlehen	89.50	90—	Franz-Joseph-Bahn	84.40 84.70
			Waltz-Ludwig, 1. E.	100— 100.50
Actien v. Banken.			Öst. Nordwest-Bahn	84.40 84.70
Kreditanstalt f. d. u. B.	231.75	232—	Siebenbürger Bahn	64— 64.25
Escompte-Gez., n. B.	—	—	Staatsbahn, 1. Em.	156— 157—
Nationalbank	794—	795—	Südbahn & 3 Pers.	100— 110.25
			„ „ „	94.75 95—
Actien v. Transport-Unternehmungen.			Privatlose.	
Alföldb-Bahn	114.50	115—	Kreditlose	162— 162.50
Donau-Dampfschiff	494—	496—	Rudolfsstiftung	14— 14.50
Elisabeth-Westbahn	160—	161—		
Herz.-Nordb.	3020	3025	Devisen.	
Franz-Joseph-Bahn	129—	129.50	London	116.20 116.30
Waltz-Ludwig	236.75	237—		
Pemberg-Gzernowitz	124—	125—	Geldsorten.	
Stoß-Gesellschaft	584—	586—	Dufaten	5.56 5.57
			20 Francs	9.32 9.33
			100 d. Reichsmark	57.70 57.75
			Silber	100— 100—

Der telegraphische Kurs ist uns bis zum Schlusse des Blattes nicht zugekommen.

Dank.

Für die liebevolle Theilnahme und zahlreiche Begleitung des Leichenbegängnisses des seligen

Franz Škofič

sagen den verehrten Bewohnern Laibachs den innigsten Dank

die trauernden Anverwandten.

Wer sich ein reichliches Nebeneinkommen rasch und sicher schaffen will, wende sich sub „1000“ an die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Comp. in Wien. (462) 6—6

Konditorei R. Kirbisch:

Häches-Pasteten, Marons glacée, Pfefferkuchen, Basler Lebkuchen.

(533) 3—2

Herren-Wäsche,

eigenes Erzeugniß, solide Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfiehlt

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bestpassende Hemden verabfolgt. (23) 94



„The Gresham“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: Wien, Opernring Nr. 8.

Rechenschafts-Bericht

vom 1. Juli 1875 bis inclusive 30. Juni 1876:

Activa	fr. 57.495.329.15
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	„ 12.255.664.80
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848	„ 69.352.212.10
In der letzten zwölfmonatl. Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	„ 43.996.275—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 22 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	„ 767.000.000—
stellt.	

vom 1. Juli 1876 bis inclusive 30. Juni 1877:

Activa	fr. 59.919.663.—
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	„ 12.761.159.80
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848	„ 77.000.000.—
In der letzten zwölfmonatl. Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	„ 56.783.769.—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 23 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	„ 823.000.000—
stellt.	

Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien Versicherungen auf den Todesfall mit 80 Prozent Gewinnantheil oder auch ohne Antheil am Gewinn, ferner gemischte und auf verbundene Leben; schliesst Renten- und Ausstattungs-Verträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Policen den Rückkauf für Policen auf Todesfall oder gemischt, welche hiezu berechtigt sind, oder stellt für Policen auf Todesfall nach dreijährigem und für Aussteuer-Versicherungen nach fünfjährigem Bestehen reducierte Policen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind.

Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten und von dem

General-Agenten für Krain, Kärnten und Südsteiermark

Valentin Zeschko,

Triesterstrasse Nr. 3 in Laibach.